

Dissymmetrie im Afghanistankrieg (1979-1989)

Autor(en): **Schrepfer Proskurjakov, Alexander**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **172 (2006)**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-70533>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dissymmetrie im Afghanistankrieg (1979–1989)

Im Afghanistankrieg boten die Mudschaheddin einem militärisch, ökonomisch, waffentechnisch und organisatorisch gravierend überlegenen Gegner Paroli. Aus diesem Grund griffen die Mudschaheddin als unterlegene Konfliktpartei zu asymmetrischen Strategien der Kriegführung. Die afghanische Guerilla brachte solche Begrenzungen des symmetrischen Krieges wie Etappe und Front, Erholungsphasen und Schlacht zum Verschwinden. Diese Strategie des Partisanenkrieges verwirrte die räumliche und zeitliche Orientierung der sowjetischen Soldaten, und ihre physische und psychische Belastung wuchs durch die Erfordernis ständiger Kampfbereitschaft.

Alexander Schrepfer-Proskurjakov

In der ersten Phase des Krieges setzte die sowjetische Besatzungsmacht in Afghanistan die traditionelle Taktik der Bodenoperationen ein. Spätestens 1982 sah jedoch Moskau ein, dass diese Taktik gegen die Mudschaheddin erfolglos war. Dies bedeutete, dass die überlegene Konfliktpartei – die Sowjetunion – zu einer dissymmetrischen Strategie der Kriegführung greifen musste, um ihre militärische Überlegenheit auszunutzen.

1982 begann die Sowjetarmee mit einem massiven Einsatz der Spezialeinheiten (russ. Speznas). Vor allem operierten in Afghanistan die Speznas-Einheiten der Hauptverwaltung Aufklärung des Generalstabs (russ. Abkürzung GRU). Der Hauptmann des russischen Generalstabs Sergej Kozlow schrieb 2003: *«Die Speznas war offensichtlich die einzige Kraft, welche die Aufständischen effizient bekämpfen konnte. Dies hat nicht nur die militärische Führung der Sowjetunion anerkannt, sondern die Mudschaheddin selbst. Ausserdem wurde die Speznas während des Afghanistankrieges besser ausgerüstet und versorgt als jemals in ihrer Geschichte.»*

Die Statistik bestätigt die Ansichten Kozlows. Die Mannstärke der Spezialeinheiten machte nur zirka 5 Prozent der Gesamtstärke der 40. Armee in Afghanistan aus. Die sowjetischen Militärspezialisten haben ausgerechnet, dass die Spezialoperationen jedoch bis zu 80 Prozent der Kampfbarkeit der 40. Armee betragen.

Erste Speznas-Einheiten

Die GRU-Speznas wurde am 24. Oktober 2005 55 Jahre alt. Die ersten 46 Kompanien für spezielle Aufgaben wurden 1950 gebildet. Der ursprüngliche Auftrag dieser Einheiten war die Bekämpfung der taktischen Nuklearwaffen der NATO. Das Aufgabenspektrum umfasste ausserdem Aufklärungsmassnahmen und Sabotageakte. Nach dem Afghanistankrieg wuchs die Bedeutung des Anti-Guerilla-Kampfes, welcher ab dann auch zu den Aufgaben dieser Einheiten gehörte.

Insgesamt operierten in Afghanistan neun Spezialeinheiten des Generalstabs (siehe Tabelle).

Die erste Spezialeinheit der 40. Armee in Afghanistan war die 459. Speznas-Kompanie, genannt auch Kabul-Kompanie, die aus Freiwilligen der Speznas-Brigade des Militärbezirkes Turkmenistan bestand und bereits im Februar 1980 nach Afghanistan kam. Die Kompanie begann ihre Operationen am 22. März 1980.

Die Erfolge der Kabul-Kompanie führten dazu, dass die Spezialeinheiten in Afghanistan verstärkt wurden. Ende 1981 wurden zwei weitere Speznas-Einheiten nach Afghanistan geschickt: die 154. und 177. Speznas-Einheiten, also das 1. und das 2. Bataillon. 1984 wurden weitere sieben Speznas-Einheiten nach Afghanistan abkommandiert. Diese Einheiten zählten je 500 Militärangehörige, davon etwa fünfzig Offiziere.

Struktur und Organisation

Organisatorisch gehörten das 3., 6., 7. und 8. Bataillon sowie die 205. eigenständige Staffel der Kampfhelikopter zur 22. Speznas-Brigade des Militärbezirkes Mittelasiens; das 1., 2. und 5. Bataillon sowie die 239. Kampfhelikopterstaffel zur 15. Speznas-Brigade des Militärbezirkes Turkmenistan. Die Kabul-Kompanie unterstand dem Chef der Militäraufklärung der 40. Armee. Die Gesamtstärke der Spezialeinheiten des Generalstabs betrug zirka 4300 Soldaten und Offiziere. Offensichtlich war diese Zahl nicht ausreichend. Allein im Jahr 1987 konnten die russischen Spezialeinheiten zwar 332 Munitions- und Waffentransporte der Mudschaheddin aufspüren und vernichten. Obwohl einige Einheiten ein bis zwei Konvois monatlich vernichteten, betrug diese Zahl jedoch nur 12 bis 15 Prozent aller Transporte aus Pakistan und aus dem Iran.

Folgend die Struktur einer dieser Speznas-Einheiten als Beispiel: Die 173. Eigenständige Speznas-Einheit wurde am 29. Januar 1980 auf Basis der 12. Speznas-Brigade gegründet. Diese Einheit hatte die Stärke eines Bataillons (zirka 520 Mann); sie bestand aus drei Aufklärungskompanien, ausgerüstet mit den Schützenpanzern BMD-1 und BMP-60 sowie mit Schützenpanzerwagen; dazu gehörte eine 4. Kompanie der automatischen Maschinengranatwerfer AGS-17. Die 5. Kompanie bestand aus einer Flammenwerfergruppe und einer Minengruppe, die 6. Kompanie war eine Transportkompanie. Die Einsatzgruppe wurde für jede Operation individuell zusammengesetzt. Während die Personenstärke einer Einsatzgruppe im Durchschnitt zehn Mann betrug, wurde diese Zahl in manchen Fällen bis auf 40 Mann aufgestockt. So wurde für eine Hinterhaltoperation am 11. bis 12. Januar 1986 an der Landstrasse zwischen dem Gebirgsrücken und der Vegetationszone nördlich von Kandahar eine Gruppe mit 36 Soldaten und vier Offizieren losgeschickt. Grund: Da diese Gegend als äusserst gefährlich für Helikopterflüge galt, erfolgte die Operation ohne vorherige Luftaufklärung. Neben der gewöhnlichen Ausrüstung bekam diese Gruppe acht Kalaschnikow-MGs, zwei automatische Granatwerfer AGS-17 sowie neun Landminen mit elektrischen Zündern. Die Operation verlief erfolgreich, die Gruppe erlitt keine Verluste.

Interessant ist die Geschichte der 154. Speznas-Einheit. Diese wurde im Mai 1979 im Auftrag des GRU-Chefs, General Petr Iwaschutin, auf Basis der 21. Eigenständigen Brigade für spezielle Aufgaben des Militärbezirkes Mittelasiens gegründet. Ein wichtiges Auswahlkriterium für insgesamt 520 Soldaten und Offiziere war die Nationalität: alle Soldaten, Unteroffiziere und

Einheit	Stationierungsort	Code-Bezeichnung
459. Eigenständige Speznas-Kompanie	Kabul	Kabul-Kompanie
154. Eig. Spn.-Einheit	Jalalabad/Nangarhar	1. Bat. («Musbat»)
177. Eig. Spn.-Einheit	Ghazni	2. Bat.
173. Eig. Spn.-Einheit	Kandahar	3. Bat.
668. Eig. Spn.-Einheit	Bagram	4. Bat.
334. Eig. Spn.-Einheit	Asadabad/Kuhnaar	5. Bat.
370. Eig. Spn.-Einheit	Lashkar Gah (Helmand)	6. Bat.
186. Eig. Spn.-Einheit	Schachschoj	7. Bat.
411. Eig. Spn.-Einheit	Farachrud	8. Bat.

Offiziere für diese Einheit wurden ausschliesslich aus Usbeken, Tadschiken und Turkmenen rekrutiert. Diese Einheit hat dadurch den russischen Spitznamen «Musbat» erhalten (von «Moslemisches Bataillon»). Die neu gebildete 154. Speznas-Einheit wurde bestens ausgerüstet; das Musbat erhielt die damals neuesten Schützenpanzer BMP-1 und BTR-60 sowie den Luftabwehrpanzer ZU 23/4 SCHILKA. Dazu kamen die neusten waffentechnischen Entwicklungen wie der Maschinengranatwerfer AGS-17 und der tragbare Flammenwerfer Rys' (Luchs). Drei Monate lang trainierte die Einheit auf verschiedenen Testgeländen im Mittelasien. Im September 1979 hat diese Einheit die Uniform der afghanischen Armee sowie afghanische Ausweise erhalten. Am 9. November 1979 wurde sie mit Transportflugzeugen AN-22 «Antej» nach Bagram geflogen und am 18. November 1979 in Kabul stationiert.

Aufgaben der Spezialeinheiten

Im Rahmen der dissymmetrischen Kriegführung gehörten zu den Aufgaben der Spezialeinheiten des Generalstabs in Afghanistan Aufklärungsmassnahmen sowie Vernichtung von aufständischen Gruppierungen und Konvois, Suche nach Basen und Lagern der Mudschaheddin und deren Vernichtung sowie Vernichtung oder Gefangennahme von Kommandeuren der Aufständischen. Weitere Aufgaben waren Kontrolle über die Nachschubkonvois durch Luftaufklärung mit Helikoptern, Minenlegung auf Landstrassen, die für die Konvois oft benutzt wurden, sowie Aufklärung der Stützpunkte und Munitionslager der Aufständischen für die Raketen- und Bombenangriffe der Luftwaffe. Nach einem Luftangriff erfolgte normalerweise eine Suchaktion, um die Effizienz des Angriffs zu überprüfen.

Die häufigsten Operationsarten in Afghanistan waren Suchmassnahmen, Hinterhalt, Überfall und etwas seltener Eroberung. Es gab eine Schwachstelle bei den Hinterhaltoperationen: Falls die Evakuierung später erfolgte als geplant, lief die jeweilige Gruppe Gefahr, eingekesselt zu werden. In eine solche Situation geriet eine Gruppe der 186. Spezialeinheit im Oktober 1987; 14 Militäranghörige wurden von den Mudschaheddin getötet.

Die Eroberungsoperationen haben die Spezialeinheiten des sowjetischen Generalstabs seltener durchgeführt. Dafür waren es immer grossangelegte Operationen. So konnten die Spezialeinheiten des Generalstabs Ende Januar 1986 den Stützpunkt der aufständischen Goschta im nordwestlichen Teil der Provinz Nangarhar angreifen und vernichten. An dieser Operation waren von der sowjetischen Seite beteiligt: Je zwei Kompanien der 334. und 154. Speznas-Einheiten mit Unterstützung durch ein Bataillon der 66. Mot.-Schütz. Brigade sowie eine Artilleriebatterie. Es erfolgte eine massive Luftunterstützung durch 24 Kampfhelikopter Mi-24 aus dem Helikopterregiment Jalalabad. Ausserdem waren vier Jagdbomber Su-25 im Einsatz.

Weniger erfolgreich war der Angriff auf den Stützpunkt der Mudschaheddin «Kare-ra» 20 km weiter südlich der Stadt Asadabad. Erstens wurden die russischen Spezialeinheiten frühzeitig entdeckt, zweitens haben die Mudschaheddin Verstärkung aus Pakistan erhalten. Ein wichtiges Problem war, dass dieser Stützpunkt sehr nahe an der pakistanischen Grenze lag, wo die Flüge der Kampfhelikopter zum Teil verboten waren. Die sowjetischen Spezialeinheiten erlitten hohe Verluste: acht Tote, zwei Vermisste und über zwanzig Verwundete.

Jagd auf Speznas

Der Kriegsverlauf in Afghanistan bewies ein weiteres Mal, dass ein bewaffneter Konflikt kein statischer Zustand, sondern ein dynamischer Prozess ist. Nachdem die Mudschaheddin die ersten Erfahrungen im Kampf gegen die sowjetischen Spezialeinheiten gesammelt hatten, änderten sie ihre Taktik und gingen zu gezielten Angriffen auf Speznas-Einheiten über. Die Angriffe auf die Stationierungsorte waren weniger effizient, sodass die Mudschaheddin die Spezialeinheiten vor allem auf dem Marsch angriffen. Eine verbreitete Taktik waren Hinterhalte. Vorteilhaft für die Mudschaheddin war, dass sie durch die Unterstützung in der Zivilbevölkerung besser als ihre Gegner informiert waren. Der sowjetische Generalstab musste feststellen, dass die Mudschaheddin auch Desinformationen geschickt ausnutzten, um dadurch z. B. einen Hinterhalt vorzubereiten. Auf diese

Weise geriet eine Gruppe der 173. Speznas-Einheit im Oktober 1987 in der Nähe von Kandahar in einen Hinterhalt. Die Luftunterstützung durch Erdkampfflugzeuge Su-25 für die eingekesselte Gruppe war nur kurzfristig von Bedeutung. Nachdem die Mudschaheddin mit einer Stinger-Rakete eine Su-25 abschiessen konnten, mussten die Piloten ihren Einsatz beenden. Erst nach dem Einsatz einer Bodentruppe mit Schützenpanzern BTR, unterstützt von einem Panzer T-62, konnte die eingekesselte Speznas-Gruppe evakuiert werden. Die Verluste der 40-köpfigen Gruppe betragen zehn Tote und sechs Verwundete.

Der sowjetische Generalstab war auf diese Gegentaktiken offensichtlich nicht vorbereitet. In seinem Buch «Spezialeinheiten der Hauptverwaltung Aufklärung des Generalstabs. Fünfzig Jahre Geschichte, zwanzig Jahre Krieg» (Buchbesprechung siehe ASMZ 6/2006, S. 40 ff.) betonte S. Kozlow, dass es keine konkreten Anweisungen für das Verhalten in einem Hinterhalt gab, die Kommandeure der Spezialeinheiten mussten jedes Mal improvisieren.

Insgesamt verzeichneten die Spezialeinheiten des Generalstabs im Laufe des Afghanistankrieges an Toten und Verwundeten 750 Militäranghörige, davon gehörten 500 zu den Spezialeinheiten der 15. Speznas-Brigade, 200 zur 22. Brigade, und 50 Personen zur Kabul-Kompanie. Zum Vergleich: die russische Zeitschrift für Militärmedizin bezifferte 1992 die Gesamtverluste der 40. Armee in Afghanistan auf 13833 tote Soldaten und Offiziere. ■

SCHWEIZER SOLDAT

Aus dem Inhaltsverzeichnis der November-Nummer

Nationalrat:

Das Nein von Flims

Nordkorea:

Die neunte Nuklearmacht?

Waffenrecht:

Das Gewehr beim Wehrmann



Alexander Schrepfer-Proskurjakov, Dr.,
8552 Felben-Wellhausen.